

DER BULGARISCHE GELEHRTE UND POLITIKER PROFESSOR IVAN SHISHMANOV (1862 – 1928) UND DIE PANEUROPÄISCHE BEWEGUNG

Rumjana Koneva

Bulgarisches Kulturinstitut Haus Wittgenstein – Wien (Österreich)

Sehr verehrte Damen und Herren, sehr verehrte Paneuropäer,

Es ist mir eine Ehre und Freude zugleich, heute und hier vor Ihnen im Herzen Europas, in Wien, im Haus der Industrie über unser gemeinsames Europa sprechen zu dürfen, in dieser Stadt, deren aufgeschlossene Menschen und deren großer Herzen für Weltoffenheit und Verbundenheit mit Menschen und Kulturen anderer Länder stehen.

Heute möchte ich an die „ersten Europäer“ erinnern, die vor 90 Jahren sich in Wien sammelten, die paneuropäische Bewegung initiierten und ein vereintes Europa zu begründen suchten. Gegen den „Hass in der Seele“ der Nachkriegszeit kämpften viele europäische Intellektuelle und weitsichtige Politiker.

Erlauben Sie mir nun, bitte, zunächst an die Atmosphäre vor 90 Jahren einen Blick werfen:

„Wer in diesen Tagen nach Österreich fährt, um am Kongress teilzunehmen, braucht kein Visum; er zeigt nur seine Legitimation als Paneuropäer vor. Dann wird er durch gelassen. In dieser kleinen Artigkeit liegt ein Symbol, zum ersten Mal in unserer Geschichte wird einer, der sich Europäer nennt, dafür belohnt. Macht nichts, dass er zehn Schilling zahlt um dabei zu sein, die alten Staaten fördern weit höhere Steuern... so wird es wohl in einem Jahrzehnt auch sein, wenn unsere Söhne staunend von den Pässen erzählen lassen werden, ohne denen 25 Visa die 25 Staaten Europa nicht besuchen konnten.“



Diese Worte setzte der deutsche Schriftsteller, Journalist und Historiker Emil Ludwig zum Auftakt seines Artikels „Das neue Vaterland Paneuropa“, welche er am 29. September 1926 aus Berlin nach Wien geschickt hatte und den die Neue Freie Presse am 2. 10. 1926 veröffentlichte. Der Anlass war die Eröffnung des Kongresses.

Ein weiteres Zitat aus derselben Zeitung:

„Man betritt den Saal, blickt aufs Podium. Vor der Orgelbrüstung sieht das Bild Immanuel Kants, des gewaltigen Denkers, des Verfassers der Schrift vom „Ewigen Frieden“, bedeutsam herab auf die denkwürdige Versammlung. In diesem Zeiche ist kaum jemals ein politischer Kongress eröffnet worden. Rechts und links an der Brüstung der Orgelgalerie gruppierten sich um Kant die Bildnisse der anderen Anhänger der Paneuropagedankens: St. Pierre, Mazzini, Napoleon, Nietzsche, Victor Hugo und Amos Comenius.

Fahnen, der auf dem Kongress vertretenen Staaten und Nationen, schmücken den Saal. Auf den langen Tischen zum Podium zu beiden Seiten des Rednerpultes, die für die Hauptdelegierten bestimmt sind, stehen vor dem Platze eines jeden Delegierten kleine Flaggen in den Farben des betreffenden Landes.

Kaum haben diese ihre Plätze aufgenommen, verlöschen die Lichter in dem großen Raum und in das Halbdunkel ergießen sich die feierlichen Klänge eines Baches Fuge, die Professor Schutz auf der großen Konzerthausorgel zelebriert.

Während noch der letzte Akkord verhallt, wird der Organist den Blicken durch das Fallen eines Vorganges eingezogen. Doch der Vorhang ist kein Vorhang. Die Paneuropaflagge ist es, die da entrollt wurde. Und als im Strahlenkegel des Scheinwerfers das Emblem deutlich wird, da begrüßt jubelnder Beifall das von goldenen Sonne umstrahlte rote Kreuz auf blauem Grunde.“

Ohne „Visum“ fuhr nach Wien auch ein Bulgare, Professor Ivan Schischmanov, welchen ich heute vorstellen möchte und welcher in diesem (auf dem Bild gezeigten) Saal, neben der bulgarischen Fahne, die Paneuropäische Idee verteidigte.

Ivan Shishmanov wurde am 22. Juni 1862 im bulgarischen Svishtov an der Donau geboren, an jenem Fluss, der die natürliche Verbindung des damals noch nicht befreiten Bulgariens mit den freien Staaten Europas bildete.

Von den Quellen im Schwarzwald bis zu ihrer Mündung am Schwarzen Meer ist die Donau nicht nur ein europäischer Wasserweg, sondern eine jahrhundertalte kulturelle Magistrale, die den europäischen Südosten mit dem Herzen des Kontinents verbindet. Für Ivan Shishmanov, wie auch für Generationen vor und nach ihm, war dies eine Brücke hin zu einer neuen Geisteswelt. Auf Empfehlung des berühmten österreichisch-ungarischen Reisenden, Archäologen, Geographen und Ethnographen Felix Kanitz, des Autors des Werkes „Donau-Bulgarien und der Balkan“, ging der

14-jährige Spitzenschüler der Svishtover Bulgarischen Volksschule 1876 nach Wien. Die Ausbildung des talentierten Jungen wurde von der vom bulgarischen Politiker und Diplomaten Grigor Nachovich gegründeten bulgarischen Kultur- und Bildungsgesellschaft „Napredak“ (Fortschritt) übernommen, deren Zielsetzung war, die Ausbildung von Schülern für ein zukünftiges freies Bulgarien zu fördern.

Die ersten zwei Jahre verbringt der junge Shishmanov in den Oberklassen der Bürgerschule des bekannten deutschen Pädagogen Dr. Friedrich Dittes. Es folgen vier Jahre in Gymnasialklassen der kaiserlich-königlichen Lehrerbildungsanstalt. Shishmanov eignet sich den Grundlagen europäischer Bildung und Disziplin an und führt seine lebenslange Gewohnheit fort, eifrig und detailliert Notizen zu machen.

In Wien nimmt Ivan Shishmanov begierig Kultur jedweder Prägung auf und stellt auch an sich selbst hohe Ansprüche. Wichtig werden die Begegnungen mit Vertretern verschiedener europäischer Völker, wodurch sich sein zukünftiger Weg abzeichnet: Im Kennenlernen Andere strenger sich selbst und den Seinen gegenüber zu werden. Die Trennung von seiner Heimat verstärkt bei Shishmanov die Liebe zum befreiten und sich erneuernden Vaterland, eine Liebe, die er in vielen leidenschaftlichen Gedichten immer wieder besingt.

Der europäische Weg Ivan Shishmanovs setzt sich 1883 in Deutschland fort. Unter den vielen berühmten akademischen Zentren entscheidet er sich – vor allem wegen der hoch anerkannten pädagogischen Lehre des dort lehrenden Professors Karl Stoy – für Jena. Unter seinen Lehrern finden sich darüber hinaus die Namen einiger der zu ihrer Zeit angesehensten deutschen Wissenschaftler: Karl Cappeler, Berthold Delbrück, Rudolf Eucken, Friedrich Falkenberg, Rudolf Thurneysen, Friedrich Kluge, Otto Liebmann.

Ausgestattet mit einem staatlichen bulgarischen Stipendium, studiert Ivan Shishmanov in Jena Pädagogik und Philosophie. Daneben besucht er Vorlesungen in anderen Disziplinen: Altgriechisch und Sanskrit, Deutsche, Englische und Französische Literatur, Psychologie und Geschichte, Jura und Zoologie. In Jena übersetzt Shishmanov Schillers „Lied von der Glocke“, aus dem er 40 Jahre später den Optimismus für die geistige Vereinigung Europas schöpfen wird.

1885 setzt Shishmanov sein Studium in Genf fort, vor allem auf dem Gebiet des französischen Humanitarismus. In Genf begegnet Shishmanov auch seiner zukünftigen Lebensbegleiterin: Lidia Dragomanova. Ihr Vater – und zukünftiger Schwiegervater Shishmanovs – ist der ukrainische Emigrant, Historiker, Literaturwissenschaftler, Volkskundler und heute als „Vater der modernen Ukrainistik“ geltende Mihail Dragomanov. Diese Lebensbindung verstärkt noch das Interesse des jungen bulgarischen Studenten an der europäischen Slawistik.

In der altherwürdigen Universität Leipzig, dem damaligen deutschen Zentrum der Slawistik, setzt Shishmanov 1886 seine wissenschaftlichen Studien bei den Professoren Wilhelm Wundt, Karl Wilhelm Ludwig, August Leskien, Karl Masius, Ludwig von Strümpell, Wilhelm Wollner, Alfred Odín,

Heinrich Körting und anderen fort. Bei Professor Wundt verteidigt er seine Doktorarbeit im Fach Philosophie zum Thema „Untersuchungen über die Empfindlichkeit des Intervallsinnes“. Shishmanov baut in dieser Zeit enge wissenschaftliche und persönliche Beziehungen zu herausragenden deutschen Wissenschaftlern und Kollegen seiner Generation auf, mit denen er sein Leben lang zusammenarbeiten wird.

Nach seiner Rückkehr nach Bulgarien 1888 begibt sich Shishmanov zielgerichtet in das wissenschaftliche und kulturelle Leben seines Landes. Er schließt sich den Gründern und ersten Professoren der Sofioter Universität an und beteiligt sich am Aufbau der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften. Er etabliert sich im Lande als führender Dozent und Wissenschaftler mit vielfältigen internationalen Kontakten zu wissenschaftlichen und kulturellen Organisationen. Er wird zunehmend anerkannt, erhält diverse Auszeichnungen und wird zum Mitglied einer Reihe ausländischer Akademien und Gesellschaften gewählt.

1903 wird Shishmanov zum Minister für Volksbildung ernannt. Er zeigt administrative Begabung und hohe Professionalität, bereitet Gesetze, Schulordnungen vor, modernisiert das Bildungswesen und fördert die Entwicklung von Bildung, Wissenschaft und Kultur in Bulgarien. Er folgt dabei seinem eigenen, konsequent und breit angelegten Bildungs- und Erziehungsprogramm, das europäische Erfahrung mit nationalen Traditionen verbindet.

Shishmanovs Elan als Minister ist in der bulgarischen Kulturpolitik nach der Befreiung ohnegleichen. Inspiriert von den wichtigsten europäischen geistigen und technischen Errungenschaften, baut Shishmanov eine moderne kulturelle Infrastruktur im Lande auf, u.a. die Sofioter Universität „Hl. Kliment Ohridski“, das Nationaltheater, die Musikschule (*später Musikhochschule*), die Kunstschule (*später Kunstakademie*), das Archäologische Museum, das Nationale Ethnographische Museum. Besondere Verdienste erwirbt er sich um die Entwicklung der bulgarischen „Kulturhäuser“, deren Gesamtverband er später gründet und leitet.

Zwischen 1912 und 1918 nahm Bulgarien an drei Kriegen teil: den zwei Balkankriegen und dem Ersten Weltkrieg. Anstelle der erhofften nationalen Vereinigung erlebt das Land nun das Trauma der Niederlage. Die nationalen Katastrophen bedeuten für Ivan Shishmanov, dessen Leben und Wirken von den Ideen der Bulgarischen nationalen Wiedergeburt tief durchdrungen sind, auch ein persönliches Drama. Bereits 1885, als Student in Genf, hatte er sich dem freiwilligen Studenten-Kommando im Serbisch-Bulgarischen Krieg angeschlossen. In den folgenden Kriegen engagiert sich Shishmanov vor allem als Bürger und erlebt er als solcher Siege und Niederlagen mit. Die zerstörerische Gewalt des Krieges, die Bulgarien und Europa insgesamt zerschlägt, lässt den Gelehrten zu einem noch leidenschaftlicheren Kämpfer für den Frieden werden. 1918 vernichtet er seine jugendlichen, patriotisch gefärbten Gedichte aus der Wiener Zeit. Nach einer kurzen diplomatischen Verwendung als Gesandter in

der Ukraine widmet sich Shishmanov fortan der Sache des Friedens und der europäischen Idee.

1920 feiert die bulgarische Kulturöffentlichkeit das 30-jährige wissenschaftliche Wirken Professor Ivan Shishmanovs. Der Jubilar erhält eine Vielzahl von Glückwünschen, Telegrammen und Grußadressen aus dem In- und Ausland. Trotz der hohen Anerkennung fühlt er sich im Nachkriegs-Bulgarien unwohl, wo sich nunmehr sogar sein Platz an dem von ihm selbst eingerichteten Lehrstuhl für Literaturgeschichte als besetzt erweist. Enttäuscht von den Nachkriegsverhältnissen in der Heimat geht er den Weg ins Exil, zunächst in die Schweiz, später ins deutsche Freiburg i.Br.

Im Sommer 1921 lässt sich Ivan Shishmanov in der alten Universitätsstadt Freiburg im Breisgau nieder. Von der Pension „Schöneck“ aus, wo er drei Jahre zusammen mit seiner Frau Lidia Shishmanova lebt, führt er ein intensives wissenschaftliches und gesellschaftliches Leben, liest unermüdlich in der Universitätsbibliothek, und korrespondiert regelmäßig mit Freunden und Gleichgesinnten in der Heimat. In Freiburg erreicht ihn die Nachricht vom Tod seines besten Freundes, Ivan Vazov, des wichtigsten und beliebtesten bulgarischen Schriftstellers seiner Zeit.

Die 1457 gegründete Freiburger Universität ist eines der bedeutendsten Universitätszentren in Deutschland. Während der 1920er Jahre lehren hier herausragende Professoren, von denen viele auch persönliche Freunde des bulgarischen Gelehrten sind: Otto Immisch, Edmund Husserl, Oskar de la Camp, Felix Rachfahl, Friedrich Kluge, Hans Jantzen, Ludwig Sütterlin, Heinrich Finke u.a.m. Shishmanov unterhält aber auch Kontakte zu emigrierten russischen und ukrainischen Intellektuellen, etwa Fjodor Stepun, Alexander Shulgin, Maxim Gorki, Dmitrij Tschizëvskij oder Nikolay Rubakin. In die Freiburger Kulturelite bestens integriert, ist Shishmanov häufig zu Gast bei der ältesten Kulturvereinigung der Stadt, der „Museumsgesellschaft“ und besucht regelmäßig Vorlesungen seiner Kollegen an der Universität.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit Ivan Shishmanovs steht in Freiburg der Vorlesungszyklus „Die Slawische Welt“. Geleitet von der Überzeugung, dass die Slaven ein fester und untrennbarer Bestandteil der europäischen Geschichte sind, verteidigt er konsequent die zivilisatorische Einheit Europas. Mit dem Vorlesungszyklus und seiner wissenschaftlichen Präsenz ist Shishmanov der erste bulgarische Wissenschaftler, der Vorlesungen in Deutschland hält und der erste Wissenschaftler, der an der Freiburger Universität eine slavistische Vorlesung hält. Shishmanov wird damit zu einem geistigen Botschafter Bulgariens in Deutschland und zugleich zu einem leidenschaftlichen Verfechter des Gedankens der europäischen Einheit.

Bereits in Freiburg wird Ivan Shishmanov mit den Ideen des österreichischen Publizisten und Politikers und seines späteren Freundes Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi vertraut. Die Paneuropa-Idee wird für Shishmanov fortan zu seinem wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Credo. Die europäische

Integration, die Annäherung der Völker untereinander und die kulturelle Zusammenarbeit stellen auch für Shishmanov die einzige Alternative zum Krieg dar, dessen Gespenst erneut den Frieden des Kontinents bedroht. Sowohl gegenüber den Studenten an der Freiburger Universität als auch an der Sofioter Universität, wohin er 1924 zurückkehrt, kämpft er für den Gedanken eines Vereinigten Europas. Fast zwangsläufig wird Shishmanov als bulgarischer Delegierter für den Ersten Paneuropäischen Kongress in Wien vom 3. bis 10. Oktober 1926 gewählt.

Auf dem Wiener Kongress war Professor Schischmanov Mitglied der Leitung des Präsidiums und gemeinsam mit den Persönlichkeiten wie Paul Desrtré (Belgien Minister a.D.), Paul Loebe (Deutschland, Präsident des Reichstags), C.R. Pusta (Estland, Präsident a.D.), Ernard Heriot (Frankreich, Minister), Nikola Politis (Griechenland, Gesandter a.D.), Klimas, N. (Litauen, Ministerpräsident, a.D.), Ignaz Seipel (Österreich, Bundeskanzler a.D.) und Georg von Lukacs (Ungarn, Ministerpräsident a.D.) unter dem Vorsitz von Kalergi, beteiligte sich an der Vorbereitung der Beschlüsse, verteidigte Ideen, zeichnete die zukünftige Richtlinie und Programme. Ivan Schischmanow ist in der Liste des Präsidiums auch als a.D. Minister vorgestellt. Politisch betrachtend ist es korrekt, weil er Bildungsminister Bulgariens 1903-1907 war. Kulturhistorisch gesehen aber, ist Professor Schischmanov der dauerhafte auswärtige Kultusminister Bulgariens. Das beweist nicht nur seine Position im Präsidium der Paneuropäischen Union, sondern auch seine aktive und hochwertige Teilnahme am Kongress selbst.

An diesem ersten Gründungskongress hielt er eine Rede am Eröffnungstag, leitete eine Sitzung in der Sektion „Politik und Minderheiten“ und nahm debattierte an den Diskussionen teil, welche verschiedene Fragen der Kultur, der „Kleinländer“, der Beziehungen mit Südosteuropa und anderen Völkern betrachteten.

Als Vertreter „einer der jüngsten europäischen Nationen“ begrüßte er den Kongress mit dem *Enthusiasmus und dem aktiven Idealismus, der den Jungen eigen ist*. Er begründete den Bedarf des kritischen Vernunft und Überlegung der Alten und Erfahrenen mit den *„heißen unentwegten Glauben der Jungen an der Möglichkeit seiner Verwirklichung“*. „Nun wohl - sagte der Professor; - diesen jugendlichen Glauben bringe ich auch mit aus meinen kleinen schwergeprüften, aber immer noch willensstarken, tatkräftigen Heimat mit der Wünsche: **es möge die paneuropäische Union nicht allein ein fester Bund der Interessen, sondern auch der Geister und noch mehr der Herzen werden**“.

Dieser Gedanke, der als Schischmanovs Leitmotiv gegenzeichnend sein könnte, begründet er mit der Aussage, dass es für den Bulgaren gerade ein Paneuropäer zu werden, ist ein *„hehres Ideal“* gewesen, weil es für ihn geschichtlich selbstverständlich war „einfach Europäer zu heißen“. Das war, wie der Gelehrte erinnerte, ein natürliches Gefühl und Ereignis für alle Balkanvölker – auch Serben, Griechen und Rumänen in den entfernten Jahrhunderten vor der „schweren kataleptischen Zuständen“ vom 14. bis 19. Jahrhundert. Gerade diese Völker hätten

allzu wohl wissen, was eigentlich die geistige europäische Heimat zu verlieren bedeutete. Deshalb war es auch kein Wunder, dass gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Wiedergeburt anbrach und erscholl alsbald der Ruf „Zurück zu unseren alten Heimat, zurück zu Europa!“

Diese These begründete Schischmanov mit 3 Unterstützungsbeispielen, um zu beweisen, wie wichtig noch damals der Wille des Zusammenhangs und des geistigen Umgangs gewesen war. Das war vor allem die Errichtung des Staates im 7. Jh, die Übermittlung mit der Schrift das heilige Wort den anderen Süd- und Ostslaven – eine kulturelle Botschaft im aktuellen Sinne – und einen „internationalen, gewissermaßen paneuropäischen Anteil an den religiösen Bewegungen des Westens mit der Tätigkeit von Bogomilen, „Vorläufer von Wiclif und von Hus und von Luther.“ „So ist es auch geschichtlich verständlich, warum bald nach dem Anfang unserer Wiedergeburt ein ungeheurer Drang nach dem Westen unser Volk ergriff“.

Schischmanov ist fest überzeugt, dass die Europäische Idee den meisten Denkern eigen war, die geistigen Grenzen konnten wenn überhaupt, nicht dauerhaft errichtet werden.

„Deshalb wird es auch unsere größte Freude sein, – betonte weiter der Gelehrte – uns an die Seite jener zu stellen, die ohne fanatische Nur-Europäer zu sein, fest daran glauben, dass der Geist Europas unverwundlich ist, denn das ist der Geist eines Sokrates, eines Plato, eines Aristoteles, eines Giordano Bruno, eines Spinoza, eines Dekartes, eines Berhardin de St. Pierre und Rousseaus, eines Lockes und Hume, eines Leibnitz, eines Kant, eines Goethe, die ja alle gute paneuropäer waren, denn sie dachten und schrieben nicht für einzelne Nationen, sondern für ganz Europa und weiter für die ganze Menschheit.“

Diese Behauptungen gaben den Vortragenden noch weiter in seiner Überlegungen über die Mission der Kulturen im Frieden zu sprechen. Er bestimmte die Aufgabe der sich im „prächtigen Wien“ versammelten Europäer: „der europäischen Menschheit eine neue Frieden verheißende Glocke zu gießen und zu schenken. Und diese Glocke soll wie im Schiller herrlichem Gedichte *Concordia* heißen. Aber zum Unterschied von ihr wird sie nicht allein die einzelnen Gemeinden zur Eintracht und zu herzinnigen Vereine versammeln, sondern *alle europäischen Völker ohne Unterschied von Meistern und Gesellen* (unterstr. R.K.)“.

Die Rede wird auf Deutsch gehalten, der Appell und die einleitenden Worte aber spricht Shishmanov Bulgarisch und Französisch, symbolhaft für die Gleichrangigkeit von Sprachen und Kulturen. Die abschließende Botschaft zu „Freude und Frieden“ ist getragen vom optimistischen Geist der Solidarität aus Schillers „Lied von der Glocke“, das der bulgarische Gelehrte bereits vierzig Jahre zuvor als Student in Jena übersetzt hatte.

An dem Kongress wurden zwei Vorschläge Schischmanovs mit voller Bewilligung akzeptiert. Der erste ist mit der Empfehlung des bulgarischen Wissenschaftlers einen ständigen Austausch unter Professoren in den europäischen

Universitäten zu organisieren und zu etablieren. Der zweite ist mit dem sein langjähriger Traum, welcher schon eine Reife erhalten hat, in Genf „in kurzen Fristen“ eine Internationale Universität zu gründen. Alle diese Ideen konnte man als Höhepunkt seines kultur-institutionelles Denkens betrachten, wenn man nicht noch eine wesentliche Seite seiner vielseitige Analyse und Aneignung der Bedeutung der Anschauung über die „Kultur der Minderheiten“ erwähnt.

Am 13. März 1927 fand in Sofia die Gründungsversammlung der Bulgarischen Sektion der Paneuropa-Union statt, Vorsitzender wird Ivan Shishmanov. Unter den Teilnehmern findet man die Namen der wichtigsten bulgarischen Intellektuellen, Politiker und Vertreter des öffentlichen Lebens. Die von der Gesellschaft verabschiedete Satzung nennt als Hauptziel, „unter der bulgarischen Bevölkerung die Gedanken der Paneuropa-Union, einer Annäherung und Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Völkern in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu verbreiten“. Shishmanov selbst tritt für diese Ideen auch als Mitglied anderer angesehenen internationaler und nationaler Organisationen ein.

Gleich nach der Gründung der Bulgarischen Sektion, am nächsten Tag, am 14. März, schrieb Shishmanov an seinen Freund Coudenhove-Kalergi:

„Hochverehrter Herr Graf,

Ich beeile mich Ihnen die freudige Nachricht mitzuteilen, dass gestern die Bulgarische Sektion der Paneuropäischen Union gegründet wurde. Zum Präsidenten wurde meine Wenigkeit gewählt“ Weiter wurden die Namen der Mitglieder – der ersten bulgarischen Europäer aufgezählt – Politiker und Intellektuelle.

Auf diese Nachricht reagierten viele europäische Sektionen. Ein Telegramm aus Berlin lautete: „*Die Paneuropäische Union Deutschlands übersendet Ihrer jungen Schwester in Sofia ihre herzlichste Glückwunsche. Mögen die beiden Völker, die in schwersten Zeit zusammenhielten, zur Vorkämpfern für die Einigung Europas werden.*“

Die beiden Sektionen arbeiteten für die Gründung einer internationalen Paneuropa Jugendbewegung. Selbst Shishmanov bereitete sich für den 2. Paneuropa-Kongress in Berlin vor.

Wie ich schon erwähnt habe, leitete Schischmanov an dem Ersten Paneuropäischen Kongress die Sektion „Politik und Minderheiten“. Die hervorgehobenen dort Fragen, intensive Diskussionen und viele seine wissenschaftliche Beobachtungen, Forschungen und Schlussfolgerungen haben ihn inspiriert ein Werk über dieses Thema, welches noch damals die Intellektuellen bewegte, zu schreiben. Schischmanov plante ein Buch (anlässlich des 5. Gründungsjahr der Union) unter dem Arbeitstitel „Coudenhove- Kalergi und Ramsay MacDonald über die Volksminderheiten“. In den Vorbereiteten Schriften kann man feststellen, dass dieses Werk ein tief theoretisches Schaffen sein sollte, wobei viele Fragen und Aspekte des Paneuropäismus gestellt sein müssen. Im Laufe von 5 Jahren habe diese Bewegung Millionen Anhänger bekommen und habe sich in einer Massenpolitischen und kulturellen Bewegung umgewandelt.

Schischmanov beruht sich auf dem italienischen Ministerpräsidenten Francesco Niti, welcher behauptete, dass Europa „Alma Mater der Zivilisation ist“ und dadurch sei es verpflichtet, sich vom Verderben zu retten und dass „der Patriotismus des XX Jh. solle paneuropäisch werden.“

Die Hauptanalyse in den bei uns gebliebenen Notizen ist mit dem Werk Kalergis „Paneuropa“ verbunden. Der bulgarische Wissenschaftler bezeichnete es als „kapital“ und stimmte mit den Auffassungen Kalergis überein. „Jede Nation ist ein Heiligtum. Es gibt nur ein Mittel um die Gefahr von einem zukünftigen Krieg und zwar besonders in Osteuropa zu beseitigen (vermeiden). Dieses Mittel ist: Schutz der Minderheiten durch ein gemeinsames Etikett der nationalen Toleranz, eine Magna Charta aller europäischen Völker“.

Die Übereinstimmung in der Anschauungsthesen dieser beiden Paneuropäer (Coudenhove-Kalergi und Shishmanov) ist kein Zufall. Ein großer Teil der Menschheit ist noch in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg für eine solche Bewegung vorbereitet gewesen. Politiker, Wissenschaftler, Künstler, Schriftsteller u. a. Intellektuelle akzeptierten die betrachteten Ideen zum Frieden, Einigung, Eintracht. Die Bulgarische Intelligenz um die Jahrhundertwende hat auch viele mentale und geistige Umwandlungen erlebt. Sie war nach der Befreiung Bulgariens 1878 meistens in den Zentral- und Westeuropäischen Universitätszentren gebildet. Vor allem in Deutschland. Sie hat also in meisten Fällen die Prinzipien des Universalismus und des Europäismus angeeignet und auch auf heimischen Boden widerbelebt. Der Beispiel Schischmanovs ist eines der stärksten Vorbilder dieses Zusammenhangs und der Gemeinsamkeit. Der Freiburger „Weltbürger“ (so bezeichnete ihn eine deutsche Journalistin) begegnete in Berlin erschiene Idee Kalergis und verbreitete sie in Bulgarien, verteidigte in Wien, bewies sie mit eigenem Schaffen und Leben, welches Ende ihn beim seinem folgenden Posten in Oslo an der PEN-Club Konferenz 1928 traf.

Auf die traurige Nachricht reagierten viele Intellektuelle Europas. Auch Shishmanovs Paneuropäische Freunde. An erster Stelle Coudehove-Kalergi. Er erinnerte auch in der Zeitschrift Paneuropa, anlässlich des Verlustes von Paul Goehre und Iwan Schischmanov Folgendes:

„An ihnen verliert unsere Bewegung zwei Führer, die trotz ihre Jahre auch mit jugendlicher Begeisterung von Anfang an zu unserer Bewegung bekannten und ihr bis zum Tode treu geblieben sind...“

Iwan Schischmanov hat sich schon zu Beginn der Bewegung zu ihr bekannt. Der Glaube an die Zukunft gab ihm die Kraft, die Paneuropäische Bewegung in Bulgarien zu gründen und zu führen. Von der Leistung, die er vollbracht hat, können wir erst dann eine richtige Vorstellung machen, wenn wir bedenken, dass im vergangenen Jahrzehnt seine tapfere Nation dreimal den Versuch unternahm, die führende Macht des Balkans zu werden, und zweimal, dicht vor dem Ziele, der Übermacht ihrer Gegner unterlag. Dieser Nation predigte Schischmanov

Versöhnung, Friede, Verständigung. Und er fand nicht nur ein Echo im Volk und unter der Jugend – sondern auch die moralische Förderung seiner Regierung.

* * *

Auf dem ersten Paneuropa-Kongress beruhten sich die Lebenskreise Goehres und Schischmanovs. Nach dem Kongress, an dem sie beide teilnahmen, arbeiteten Schischmanov in Bulgarien, Goehre in Deutschland an der Verwirklichung des gemeinsamen Zieles.

Sie starben ohne es zu erleben. Aber es blieb ihnen der Trost, voll Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihrer gequälten Völker und ihres unglücklichen Erdteil aus dem Leben zu scheiden. Es blieb ihnen der Trost bis zuletzt an ein großes Ideal zu glauben und für ein großes Ziel zu kämpfen.

Wir wollen das Andenken dieser toten Pioniere Paneuropas ehren. Viele von uns werden sterben bevor wir unser Ziel erreichen. Aber die Bewegung gewinnt an Leben, sie gewinnt an Kraft, sie breitet sich aus. Wir alle sind Glieder einer großen Kette, einer großen Gemeinschaft, die zurückreicht von den längst verstorbenen ersten Verkündern des europäischen Gedankens zu den kommenden Bürgern Paneuropas.

So ehren wir am würdigsten das Gedächtnis unserer toten Kameraden, Führer und Freunde, indem wir immer weiter kämpfen für unser großes Ziel, das auch ihr Ziel war, ihre Hoffnung und ihre Sehnsucht.“

R.N.Coudenrove-Kalergi: Zwei Führer. Zur Erinnerung an Paul Goehre und Iwan Schischmanov

Paneuropa, 4. Jahrgang, Juli-August Heft 6, 1928, S. 11 – 13

Die Botschaften für Frieden und Kultur als Brücke zueinander zu schaffen hat Schischmanov seinen Nachfolger gelassen. Die intellektuelle und kulturelle paneuropäische Bewegung in Bulgarien nahm in den 30-er Jahren zu. Dank des enormen Verdienstes Ivan Schischmanovs und seiner Philosophie des friedlichen Klangs der Glocke.

Die „Europäische Botschaft“ Ivan Shishmanovs

„Der Gedanke der paneuropäischen Union bedarf gewiss der kritischen Vernunft und Überlegung der Alten und Erfahrenen, aber auch des heißen und unentwegten Glaubens der Jungen an die Möglichkeit seiner Verwirklichung. ...

Es möge die paneuropäische Union nicht allein ein fester Bund der Interessen, sondern auch der Geister und noch mehr der Herzen werden. ...

Deshalb wird es auch unsere größte Freude sein, uns an die Seite jener zu stellen, die – ohne fanatische Nur-Europäer zu sein – fest daran glauben, dass der Geist Europas unverwundlich ist, denn das ist der Geist eines Sokrates, eines Plato, eines Aristoteles, eines Giordano Bruno, eines Spinoza, eines Descartes, eines Bernhardin de St. Pierre und Rousseau, eines Locke und Hume, eines Leibnitz, eines Kant, eines Goethe, ...

Hochverehrte Versammlung! Mir kommt es vor, als ob wir im prächtigen Wien, dem Herzen Europas, aus allen Enden des Kontinents zusammengekommen wären, um der europäischen Menschheit eine neue Frieden verheißende Glocke zu gießen und zu schenken. Und diese Glocke soll wie in Schillers herrlichem Gedichte *Concordia* heißen.

Jetzo mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,
Daß sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft.
Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt.
Freude dieser Welt bedeute,
F r i e d e sei ihr erst Geläute."

Aus der Rede Ivan Shishmanovs vor dem
Ersten Paneuropäischen Kongress in Wien am 3. Oktober 1926

REFERENCES/ЛИТЕРАТУРА

- Dimov, G. (1988). *Ivan Shishmanov – stroitel na balgarskata natsionalna nauka i kultura*. Sofia. [Димов, Г. (1988). *Иван Шишманов – строител на българската национална наука и култура*. София.]
- Gecheva, Kr. (2003). *Ivan D. Shishmanov. Biobibliografiya*. Sofia. [Гечева, Кр. (2003). *Иван Д. Шишманов. Био-библиография*. София.]
- (2005). Shishmanovi cheteniya. Sb. Kn. 1. *Ivan D. Shishmanov – forumat*. Sofia. [(2005). Шишманови четения. Сб. Кн. 1. *Иван Д. Шишманов – форумът*. София.]
- (2006). Shishmanovi cheteniya. Sb. Kn. 2. *Ivan D. Shishmanov – ucheniyat i grazhdaninat*. Sofia. [(2006). Шишманови четения. Сб. Кн. 2. *Иван Д. Шишманов – ученият и гражданинът*. София.]
- (2007). Shishmanovi cheteniya. Sb. Kn. 3. *Ivan D. Shishmanov – nauka i politika*. Sofia. [(2007). Шишманови четения. Сб. Кн. 3. *Иван Д. Шишманов – наука и политика*. София.]
- Shishmanov, Iv. (1927). Panevropa. *Balgarska misal № 1, 1 – 6*. [Шишманов, Ив. (1927). Паневропа. *Българска мисъл № 1, 1 – 6*.]
- Sarandev, I. (sast.) (1983). *Ivan D. Shishmanov, d-r Krastev i Boyan Penev v spomenite na savremennitsite si*. Sofia. 512 s. [Сарандев, И. (съст.) (1983). *Иван Д. Шишманов, д-р Кръстев и Боян Пенев в спомените на съвременниците си*. София. 512 с.]
- Koneva, R. (2009). Kulturniyat i panevropeyski optimizam na Ivan Shishmanov. *Balkanistichen forum*, 288 – 308. [Конева, Р. (2009). Културният и паневропейски оптимизъм на Иван Шишманов. *Балканистичен форум*, 288 – 308.]

- Brestrich, C. (2009). Ein europaischer Weltburger. *Badische Zeitung*. [Brestrich, C. (2009). Ein europaischer Weltburger. *Badische Zeitung*.]
- Koneva, R. (2010). *Prof Ivan Šišmanov und die Pan-Europa - Bewegung Bulgaren in Österreich*. Wien.
- Koneva, R. (2010). Balgaristikata vav Frayburg. *Bulgarica, kn. 21*. Sofia. s. 41 – 48. [Конева, Р. (2010). Българистиката във Фрайбург. *Bulgarica, kn. 21*. София. с. 41 – 48.]
- Koneva, R. (2010). Priznanie za edin balgarski uchen. *Spisanie na MOMN*. [Конева, Р. (2010). Признание за един български учен. *Списание на MOMN*.]
- Koneva, R. (2010). Parvite „mazhe-evropeytsi”. Kam istoriyata na Panevroleyskoto dvizhenie v Balgariya, Chast I. *Balkanistichen forum, 1 – 2*, 82 – 104. [Конева, Р. (2010). Първите „мъже европейци“. Към историята на Паневропейското движение в България, Част I. *Балканистичен форум, 1 – 2*, 82 – 104.]
- Koneva, R (2011). Ivan Šišmanov: Die Freiburger Jahre des bulgarischen Wissenschaftlers und Politikers (1921 – 1924). Freiburg, 8. Dezember 2010. *Südosteuropa Mitteilungen – 51*. p. 107 – 111.
- Koneva, R. (2011). *Prof. Ivan Šišmanov (22.06.1862 – 23.06.1928) Vorkämpfer eines vereinten Europas* . Berlin: Bulgarien Jahrbuch, 23 – 37.
- Koneva, R. (2012). Golemiyat choveshki zamisal „vzaimnost” v balgarskata kultura i „vzaimnata vzaimnost” v golemiya evroleyski zamisal na profesor Ivan Shishmanov. – Balkanite i tehните periferii. *Balkanistichen forum № 1*, 51 – 69. [Конева, Р. (2012). Големият човешки замисъл „взаимност“ в българската култура и „взаимната взаимност“ в големия европейски замисъл на професор Иван Шишманов. – Балканите и техните периферии. *Балканистичен форум № 1*, 51 – 69.]
- Koneva, R. (2012). Tri pokoleniya Shishmanovi, posvetili se na teatar. *Godishnik na Narodniya teatar “Ivan Vazov” 2011*. Sofia. s. 161 – 168. [Конева, Р. (2012). Три поколения Шишманови, посветили се на театъра. *Годишник на Народния театър „Иван Вазов“ 2011*. София. с. 161 – 168.]
- Koneva, R. (2014). Pan-Evropa, Balkanay i Bolgariya. V: *Balkanay v evroleyskih politicheskikh proektah XIX – XXI vv*. Moskva. s. 219 – 238. [Конева, Р. (2014). Пан-Европа, Балканы и Болгария. В: *Балканы в европейских политических проектах XIX – XXI вв*. Москва. с. 219 – 238.]
- Koneva, R. (2014). Panevropa, Balkanite i Balgariya. Treti mezhdunaroden kongres po balgaristika 23 – 26 may. 2013, Sektsiya Istoriya i arheologiya, podsektiya Nova balgarska istoriya. Sofia: Sv. Kliment Ohridski [Коне-

ва, Р. (2014). Паневропа, Балканите и България. *Трети международен конгрес по българистика 23 – 26 май. 2013, секция „История и археология“, подсекция „Нова българска история“*. София: Св. Климент Охридски.]

БЪЛГАРСКИЯТ УЧЕН И ПОЛИТИК ПРОФ. ИВАН ШИШМАНОВ (1862 – 1928 Г.) И ПАНЕВРОПЕЙСКОТО ДВИЖЕНИЕ

Резюме. Статията разглежда основаването на паневропейското движение, както и подкрепата му от много европейски интелектуалци и политици. Сред тях е и Иван Шишманов от България – учен, професор и бивш министър, избран за член на Президиума на Първия паневропейски конгрес във Виена през 1926 г. Там той произнася програмна реч, в която обобщава своите възгледи за Обединена Европа, поставяйки на преден план въпросите за ролята на духовността и културата в полето на международното общуване.

✉ **Dr. Rumjana Koneva, Assoc. Prof.**
Bulgarian Cultural Institute House Wittgenstein
Vienna, Austria
E-mail: rkoneva@abv.bg/